Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung in Schwarzenburg, Sonntag den 17. Juni 1923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung

in Schwarzenburg, Sonntag den 17. Juni 1923.

Auf unserem Programm stand dieses Jahr: Zum 500jährigen Jubiläum der Landschaft Grasburg, Jahresversammlung des historischen Vereins des Kantons Bern, de la Société d'histoire du Canton de Fribourg, des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg. Der Bedeutung der Tagung entsprechend hatten wir Berner einen Extrazug veranlasst, da wir mit einem fahrplanmässigen zu früh oder zu spät nach Schwarzenburg gekommen wären. Für diesen „historischen" Zug hatten sich denn auch mehr Teilnehmer als andere Jahre eingefunden, ungefähr 60, obwohl der stark bewölkte Himmel wenig Sonne erwarten liess. 1908 fuhren wir in sachter „sittiger" Weise nach Schwarzenburg, jetzt mit der elektrischen Kraft schon in 40 Minuten. Der überraschende Empfang von Knaben und Mädchen in Landestracht, die jedem Besucher Alpenrosen zum Gruss überreichten, war ein netter Auftakt zur Gedenkfeier.

In einer kurzen geschäftlichen Sitzung in der Kapelle wurden die üblichen Traktanden rasch erledigt. Der Präsident, Hr. Dr. H. Dübi, gab einen Auszug des Jahresberichtes, unser Kassier, Hr. A. v. May, verlas die Jahresrechnung, die auf Antrag des Rechnungsrevisors, Hr. F. Gruber, genehmigt und bestens verdankt wurde. Als neue Mitglieder konnten aufgenommen werden die Herren: Fritz Kopp, Sekundarlehrer, Riggisberg; Dr. Fritz Oppliger, Gymnasiallehrer, Biel; Dr. Hans Tribolet, Redaktor, Bern; Oberst Fritz Zeerleder, Fürsprecher, Bern.

Zu der darauffolgenden gemeinsamen Sitzung waren auch die Freiburger in Autos, zirka 50 an der Zahl, angelangt, so dass die Kapelle die Versammlung von rund 130 Personen kaum fassen konnte.

Das erste inhaltsreiche Referat von Dr. F. Burri (Bern): „Ein 500jähriges Jubiläum der Landschaft Grasburg" zeigte, wie das Schwarzenburgerland, das früher nach der bedeutendsten dortigen Burg die Herrschaft Grasburg hiess, im Jahre 1423 durch den Kauf von Bern und Freiburg aus einem Aussenposten von Savoyen eine Vorburg an der damaligen Westgrenze des Schweizerlandes wurde. In kurzem Rückblick weist der Referent darauf hin, dass die Gegend schon früh besiedelt gewesen sein muss, wiewohl sie abseits der grossen Heerstrasse gelegen und durch die felsigen tiefen Schluchten der Sense und des Schwarzwassers isoliert war. Das umfangreiche Gräberfeld von Elisried bei Wahlern mit 99 Einzelgräbern bringt sichere Beweise für die burgundisch-fränkische Epoche ums Jahr 600. Urkundlich wird Schwarzenburg 1025 zum erstenmal genannt, der Name Grasburg 1223 und 1228 mit den beiden letzten Vertretern des gleichnamigen Rittergeschlechtes Otto und Cuno von Grasburg. Um diese Zeit erfreute sich das grasburgische Gebiet mit dem grössten Teil des Uechtlandes der Reichsunmittelbarkeit; nach den Stürmen des Interregnums um die Mitte des 13. Jahrhunderts setzen sich die Kyburger und nach deren Aussterben Graf Rudolf von Habsburg hier fest, bis es Graf Amadeus von Savoyen 1310 gelang, Grasburg als Pfandland zu erhalten und dann auch zu besitzen. Die savoyische Herrschaft mit ihren vielen Fehden dauerte von 1310 bis 1423. Indem die Herzoge von Savoyen sich immer mehr gegen das Mittelmeer hin orientierten, legten sie weniger Wert auf die Besitzung im Uechtland, wo ohnehin die Feste und Anlagen der Grasburg baufällig geworden waren und viele Baukosten erheischten. In

gleichem Masse stieg das Interesse für diese Gebiete bei den aufstrebenden Zähringerstädten Bern und Freiburg. Trotz mancherlei Reibungen zwischen beiden Schwesterstädten fanden sie einen gütlichen Ausweg und verständigten sich 1423 zum Kaufe des Gebietes von Herzog Amadeus VIII. von Savoyen, um Grasburg, das heutige Amt Schwarzenburg, als gemeinsame Herrschaft zu verwalten. Nach dem Kaufbrief vom 11. September 1423, der in Bern, Freiburg und Turin noch erhalten ist, nach savoyischen Vogtrechnungen und späteren Urbarien ergab sich aus vielen kleinen Nachrichten über Naturalabgaben, Getreidezinsen, über Bussen und andere Einnahmen der Vogtei ein kulturhistorisch interessantes Bild der Vergangenheit und Entwicklung des Landes. Die lange Dienstzeit des Schwarzenburgerlandes bis zum Untergange des alten Bern liess zum Glück keine Entfremdung zwischen Bern und Freiburg zurück; die gegenseitigen vielen Beziehungen erhielten vielmehr die Freundschaft aufrecht. Mit dem Wunsche, dass die heutige gemeinsame schöne Tagung die „beharrliche Trüw" stärke und kräftige, schloss Herr Dr. F. Burri seine aufschlussreichen Ausführungen, die ein reiches Wissen der Lokalgeschichte verrieten.

Von Freiburg sprach Herr Prof. Dr. F. Hauptmann, der Verfasser des Wappenrechts, über die „Entstehung des Berner Wappens". Bekanntlich stellte das Berner Wappen anfänglich bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts einen schwarzen Bären auf weissem Grunde dar. Den Heraldiker interessiert es zu wissen, wann und wie kam man zu den Farben rot und gelb von heute. Der Referent erinnerte daran, dass Bern 1353 zur Eidgenossenschaft kam und sein Wappen mit demjenigen von Appenzell zum Verwechseln ähnlich war. Deswegen hätte man wahrscheinlich die Farben geändert und sich dabei an das Wappen der Kyburger gehalten, weil Bern

durch die Erwerbung von Thun und Burgdorf die Kernpunkte der Herrschaft Kyburg erworben hatte. Wenn sich auch diese Deutung mit den mehr sagenhaften Erklärungen der Chronisten Justinger und Anshelm nicht deckt, so wusste Herr Professor Hauptmann mit viel Geschick für seine Annahme einzutreten.

Der vorgesehene französische Vortrag von Professor Castella musste wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. An dessen Stelle gab Herr W. Nissen, Pfarrer in Schwarzenburg, willkommene anschauliche und mit Humor gewürzte Mitteilungen über den eigenartigen Bau der alten Kapelle, die aus dem Jahre 1463 datiert, über das Dorf und die Leute von Schwarzenburg, seine Verkehrswege, die wirtschaftliche Entwicklung und Eigenart des Landes.

Zur festgesetzten Zeit, um halb 1 Uhr, war die Sitzung in der Kapelle beendet und ebenso prompt folgte das Bankett mit seinen vorzüglich präparierten Sachen. An der grossen Tafel von 112 Teilnehmern konnte der Präsident als Gäste begrüssen die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Ortsbehörde, Herrn Pfarrer W. Nissen, die Herren Gemeindepräsident Kunz und Gemeinderatspräsident Jenni, ferner Herrn V. van Berchem aus Genf, Präsident der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, dann die Herren Delegierten der befreundeten Vereine: von der hist. und antiquarischen Gesellschaft in Basel Dr. C. Roth, von der Société d'histoire de Neuchâtel F. v. Gunten und Léon Montandon, vom hist. Verein Solothurn den Präsidenten Prof. Dr. Tatarinoff und Staatsarchivar Dr. J. Kälin, von der Kunstgesellschaft Bern Fürsprecher J. O. Kehrli und Dr. R. Nicolas. Von der Société jurassienne d'Emulation bedauerte deren Präsident, Herr Prof. L. Lièvre, am Erscheinen verhindert gewesen zu sein; in einem längeren Schreiben gibt er seinen Sym-

pathien Ausdruck: Vive le Canton de Berne, vive la société d'histoire; ebenso gelangte ein Sympathietelegramm an uns vom Präsidenten der Sektion Bern des Ingenieur- und Architektenvereins, Herrn Ing. Schreck; aus dem fernen Riga sandte Herr Prof. Dr. E. Schneider seine besten Wünsche und Grüsse. Der Toast des Präsidenten schloss mit einem Hoch auf unser Vaterland. Herr Prof. Fr. Ducrest, Präsident der Société d'histoire du Ct. de Fribourg, und unser Ehrenmitglied, Herr Prof. Dr. Alb. Büchi, Präsident des deutschen geschichtsforschenden Vereins von Freiburg, verstanden mit grosser Sachkenntnis die Politik der beiden Zähringerstädte im Verlaufe der Jahrhunderte zu beleuchten; ihr Hoch galt den guten Beziehungen zwischen den geschichtsforschenden Vereinen von Bern und Freiburg. Prof. Tatarinoff weiss die Beziehungen von Solothurn-Bern-Freiburg durch Festlegung des burgundischen Dreiecks bis in die prähistorische Zeit zu verlegen; er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die heutige gemeinsame Tagung den Anstoss gebe zu näherem Kontakt des solothurnischen mit den Freiburger Geschichtsvereinen. Herr Dr. C. Roth von Basel dankt für die freundliche Einladung und Aufnahme bei den Berner Historikern und erwähnt mit vieler Genugtuung den diesjährigen Ausflug der Basler Geschichts-Gesellschaft nach Oberdiessbach. Ebenso verstand Herr L. Montandon von Neuenburg treffend an die Beziehungen zwischen dem „Mutz" und seinem Heimatkanton zu erinnern. Herr Dr. R. Nicolas übermittelte uns die Grüsse der Berner Kunstgesellschaft und Herr Regierungsrat F. Burren die Wünsche unserer Regierung, sein Wort gilt der bodenständigen, charakteristischen Eigenart und Ursprünglichkeit des Schwarzenburger und Guggisberger Völkleins. Herr V. van Berchem aus Genf ladet uns auf die Jahresversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft am

1. und 2. Juli in Neuenburg ein und toastiert auf die drei festgebenden Vereine. Schon hatte eine laute Unterhaltung eingesetzt, als Herr Keller-Ris nur ganz kurz darauf hinwies, dass genau vor 100 Jahren das erste Dampfschiff auf dem Genfersee fuhr. Für die Ausführungen über die Alemannen von Herrn E. Lüthi fehlte bereits die volle Aufmerksamkeit. Einige liessen sich trotz des wolkenschweren Himmels und des zeitweiligen Regens nicht abhalten, zu den Ruinen der Grasburg zu gehen und sich dieselben von Herrn Dr. F. Burri erklären zu lassen; die andern machten unter Führung von Herrn Pfarrer W. Nissen einen Rundgang zu den Altertümern der Umgebung, besonders zu den neu gefundenen Ueberresten einer Kapelle in der Kilchmatten. Vor 6 Uhr traf man sich nochmals zu einem fröhlichen Abschiedstrunke, und bald ging es wieder nach allseitigem „Auf Wiedersehen" dem eigenen Heim entgegen. Mit vieler Genugtuung erinnert sich gewiss jeder Teilnehmer an diese schöne gemeinsame Tagung, die von unserem Vereine angeregt worden war.

Der Sekretär:
Dr. Wilh. J. Meyer.